

MONITOR

NACHHALTIGKEIT NR. 2/2026

Alarmierender Rückgang der Biodiversität

Einblicke in den Wert von Ökosystemleistungen für die Wirtschaft

Dr. Christoph Biehl

- › Die Biodiversitätspolitik sollte als zentrale Wirtschaftspolitik begriffen werden und nicht bloß als Teil der Umweltpolitik. Die Regierungen sollten den Verlust der Biodiversität explizit als eine Bedrohung für die wirtschaftliche Aktivität deklarieren.
- › Maßnahmen zur Abschwächung des Klimawandels und zur Anpassung an dessen Folgen sowie der Schutz und die Wiederherstellung der Biodiversität sollten gemeinsam umgesetzt werden. Diese Themenbereiche sind eng miteinander verknüpft, sodass die jeweiligen Zielsetzungen nur durch ein gemeinsames Vorgehen realisiert werden können.
- › Die Regulierungsbehörden sollten den Fokus auf tatsächliche ökologische Auswirkungen legen und keinen Raum für Darstellungen lassen, die lediglich als *Greenwashing* einzustufen sind.
- › Die Umsetzung des Globalen Biodiversitätsrahmens von Kunming-Montreal (GBF) sollte durch Monitoring und Rechenschaftspflicht gefestigt werden.
- › Offenlegungspflichten sollten zum Handeln befähigen und nicht nur eine rein bürokratische Pflichtübung sein.
- › Die Politik sollte auf die fünf Hauptursachen des Verlusts der Biodiversität mit der notwendigen Intensität abzielen. Dort, wo die Ursachen globaler Natur sind, sollten globale Instrumente zum Einsatz kommen (z. B. Klimaschutz), während bei lokalen Auswirkungen auf (hyper-) lokale Instrumente zurückgegriffen werden sollte – beispielsweise Renaturierung, Schutz von Feuchtgebieten, ökologische Vernetzung, Landnutzungsplanung.
- › Die Gestaltung und Umsetzung politischer Maßnahmen sollte aktiv Multi-Stakeholder-Ansätze fördern und dabei vor allem die indigenen Bevölkerungen sowie lokale Gemeinschaften einbinden, um das für eine (hyper-) lokale Implementierung erforderliche Vertrauen aufzubauen.

Inhaltsverzeichnis

Warum der Verlust der Biodiversität alarmierend ist	3
Was verursacht den Verlust von Biodiversität?.....	3
Den Klimawandel anzugehen bedeutet, den Biodiversitätsverlust anzugehen	4
Der Einfluss auf Investitionen und Wirtschaft	5
Biodiversität „net-positive“: Ein sinnvolles Konzept oder Marketing-Instrument?.....	7
Rahmenbedingungen der Gesetzgebung, der Regulierung sowie des politischen Handelns	7
Ein globaler politischer Rahmen für die Biodiversität	8
CBD-COP16 (2024).....	8
COP30 (2025)	9
Europäische Union	9
Deutschland	10
Globale, marktorientierte Berichterstattungsinitiativen	10
Regulierung der Offenlegungspflichten	10
Unternehmensfallstudien: Das Verständnis der Abhängigkeiten und Auswirkungen ökonomischer Aktivitäten.....	11
Fallstudie zu Abhängigkeiten: Wie eine Bedrohung der Biodiversität eine Bedrohung für das Kerngeschäftsmodell darstellen kann	11
Fallstudie zu Auswirkungen: Wie man einen Standort mit mehr Biodiversität hinterlässt, als man ihn vorgefunden hat	12
Was bedeutet das konkret für den operativen Betrieb?	13
Ausblick	13
Impressum	17

Warum der Verlust der Biodiversität alarmierend ist

Die Biodiversität ist das Fundament allen Lebens auf der Erde, jedoch weisen aktuelle Trends auf eine rasche und sich beschleunigende Verschlechterung der globalen Ökosysteme über alle Regionen und Biome hinweg. Gemäß dem Globalen Sachstandsbericht (2019) der Zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen – auch Weltbiodiversitätsrat genannt – (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES)) verschlechtert sich der Zustand der Natur in einer in der Menschheitsgeschichte beispiellosen Geschwindigkeit, bedingt durch Veränderungen der Landnutzung, durch Raubbau, Klimawandel, Umweltverschmutzung und invasive Arten. Die jüngste IPBES-Bewertung zu Wirtschaft und Biodiversität (2026) bekräftigt, dass diese fünf Treiber des Biodiversitätsverlusts weitgehend mit wirtschaftlicher Aktivität verknüpft sind.

Eine Million Arten sind vom Aussterben bedroht, viele davon bereits innerhalb von Jahrzehnten – sofern keine transformativen Maßnahmen ergriffen werden. Dieser Rückgang betrifft nicht nur wildlebende Arten, sondern auch die Ökosystemfunktionen, welche die Grundlage für die Lebensmittelproduktion, die Wasserregulierung, die Klimastabilität und das kulturelle Wohlergehen bilden.

Der Verlust der Biodiversität ist keine ferne Bedrohung, da seine Auswirkungen bereits heute sichtbar sind. Der Globale Sachstandsbericht des Weltbiodiversitätsrats IPBES zeigt, dass Ökosysteme in ihrem Ausmaß und Zustand um durchschnittlich 47 Prozent im Vergleich zu ihren natürlichen Ausgangswerten zurückgegangen sind (IPBES 2019). Die aktuelle IPBES-Bewertung zu Wirtschaft und Biodiversität (2026) zeigt, dass dies eine signifikante Degradierung bei Wäldern, Feuchtgebieten, Korallenriffen und Agrarlandschaften beinhaltet. Das Potenzial der Natur, die Menschheit durch ihre Ökosystemleistungen zu versorgen, nimmt ab – was unter anderem Auswirkungen auf essenzielle Leistungen wie die Bestäubung, die Bodenqualität, den Küstenschutz und die Kontrolle von Krankheiten hat. In der Folge ist das Naturkapital seit 1992 um bis zu 40 Prozent zurückgegangen. Die finanziellen Folgen dieser Verschlechterungen haben mittlerweile Auswirkungen auf Betriebe und ganze Wirtschaftssysteme. Laut IPBES (2022 & 2026) ist die Ursache der Krise maßgeblich in gesellschaftlichen Wertesystemen zu finden, welche kurzfristige ökonomische Erträge über den Erhalt der Natur stellen.

Im Folgenden wird untersucht, inwiefern gegenwärtige Entwicklungen in der Geschäftswelt, im Finanzsektor sowie politische Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität und der Ökosystemleistungen beitragen können.

Was verursacht den Verlust von Biodiversität?

„Unser zwei Jahrhunderte andauerndes Experiment mit der Verbrennung fossiler Brennstoffe, der Zerstörung von Wäldern, Wildnis und Ozeanen sowie der Verschlechterung des Bodenzustands hat zu einer Katastrophe für die Biosphäre geführt.“

(UN-Generalsekretär António Guterres während seiner Rede bei der Vertragsstaatenkonferenz COP15 im Jahr 2021)

Den Verlust der Biodiversität zu verstehen, bedeutet zu begreifen, dass er eine unmittelbare Bedrohung mit wahrnehmbaren Auswirkungen darstellt. Was treibt diesen beispiellosen Verlust an Biodiversität an und wie kann er gestoppt und umgekehrt werden?

Der Weltbiodiversitätsrat IPBES¹ definiert fünf Hauptursachen für den Verlust der Biodiversität (in der Reihenfolge ihrer Auswirkungen):

1. **Veränderungen der Land- und Meeresnutzung:** Lebensraumverlust oder Veränderung, insbesondere durch Landwirtschaft, Stadterweiterung und Infrastruktur
2. **Direkte Ausbeutung von Organismen:** Ernte, Abholzung, Jagd, Fischerei und sonstige Entnahmen, die den Fortbestand von Populationen gefährden
3. **Klimawandel:** Globale Erwärmung, Extremwetterereignisse und ihre Auswirkungen auf die Verteilung der Arten sowie die Funktion der Ökosysteme
4. **Belastung der Umwelt:** Verschmutzung von Luft, Wasser und Böden, unter anderem durch Plastik, chemische Substanzen und Treibhausgase
5. **Invasive Neobiota:** Spezies, die durch menschliches Einwirken in neue Gebiete gelangt sind, sich dort unkontrolliert verbreiten und negative Auswirkungen auf die natürliche Biodiversität sowie ökologische Prozesse haben

Diese fünf Faktoren des Verlusts der Biodiversität haben alle gemeinsam, dass sie in unmittelbarem Zusammenhang mit ökonomischen Aktivitäten stehen. Beispielsweise kommt es zu Veränderungen bei der Landnutzung, wenn biodiversitätsreiche Wälder weichen müssen, um der steigenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Flächen gerecht zu werden. Von entscheidender Bedeutung ist zudem der Klimawandel als Einflussfaktor, welcher verdeutlicht, dass die gegenwärtigen globalen Krisen nicht in Isolation existieren, sondern miteinander verbunden sind – was bei der Suche nach Wegen zur Bewältigung der Polykrise berücksichtigt werden muss.

Den Klimawandel anzugehen bedeutet, den Biodiversitätsverlust anzugehen

„Der Klimawandel stellt eine fundamentale Bedrohung für die Natur, die Spezies und die Menschen dar. Gleichwohl hält die Natur maßgebliche Lösungsansätze bereit, sowohl für die Kohlenstoffspeicherung als auch für den Aufbau von Klimaresilienz – sofern die Weltgemeinschaft Schritte unternimmt, um unsere natürlichen Ressourcen zu schützen, wiederherzustellen und besser zu verwalten.“

(Naturbasierte Lösungen der Weltnaturschutzunion IUCN für den Klimaschutz)²

Der Klimawandel stellt einen der zentralen Einflussfaktoren für den Verlust von Biodiversität dar. Eine der Auswirkungen des Klimawandels besteht darin, dass sich regelmäßige Niederschlagsmuster verändern, was wiederum veränderte Wasserkreisläufe in den Ökosystemen bedeutet. Dies kann Stress für das Ökosystem verursachen, was zu Biodiversitätsverlust und zum Rückgang von Ökosystemleistungen führen kann. Zusätzlich zu den Veränderungen der regulären Wettermuster steigt auch die Wahrscheinlichkeit von Extremwetterereignissen – wozu Hitzewellen, starke Regenfälle und Stürme zählen. Noch mehr als die Änderung der regulären Niederschlagsmuster verursachen diese Ereignisse, insbesondere wenn sie aufgrund des Klimawandels häufiger auftreten, Stress für das Ökosystem mit den genannten Folgen.

Der Grund, warum der Klimawandel ein so entscheidender Einflussfaktor für den Verlust der Biodiversität ist, liegt darin, dass er auch mit den anderen Faktoren interagiert und die negativen Auswirkungen verstärkt.³ Beispielsweise erhöht die Erwärmung die Anfälligkeit von Ökosystemen, die in ihrer Widerstandsfähigkeit bereits durch Fragmentierung aufgrund von Landnutzungsänderungen beeinträchtigt sind. Einige invasive Spezies können in den von ihnen eingenommenen

Lebensräumen nur aufgrund der Folgen des Klimawandels überleben, zum Beispiel aufgrund höherer Wassertemperaturen.

Es wird offensichtlich, dass einer der besten Wege zur Bekämpfung des Biodiversitätsverlusts darin besteht, dass Staaten, Unternehmen sowie Investorinnen und Investoren dem Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft eine entsprechende Priorität einräumen.

Der Einfluss auf Investitionen und Wirtschaft

„Die Lösung beginnt damit, eine einfache Wahrheit zu verstehen und zu akzeptieren: Unsere Ökonomien sind in die Natur eingebettet, nicht von ihr losgelöst.“

(Die Ökonomie der Biodiversität: Der Dasgupta-Bericht aus dem Jahr 2021)⁴

Vereinfacht gesagt, stellt der Dasgupta-Bericht fest, dass die Gefährdung der Natur zwangsläufig die Grundlagen unserer gegenwärtigen Wirtschaftsaktivitäten gefährdet. Der direkteste Zusammenhang besteht zwischen dem Verlust der Biodiversität und dem Rückgang der Ökosystemleistungen. Der Begriff „Ökosystemleistungen“ beschreibt allgemein Leistungen, die die „Natur“ der Wirtschaft zur Verfügung stellt. Dies beinhaltet unter anderem Frischwasser, Bodenqualität, Schutz vor Naturgefahren sowie Bestäubung. Wirtschaftliches Handeln weist daher zahlreiche Abhängigkeiten von der Biodiversität auf. Besonders deutlich wird, dass Unternehmen auf natürliche Ressourcen angewiesen sind. Beispielsweise brauchen bis zu 75 Prozent der Nahrungsmittelpflanzen Bestäuber. Diese Ressourcen können nur von Ökosystemen bereitgestellt werden, die intakt und funktionsfähig sind, d. h. von Ökosystemen mit reichhaltiger Biodiversität. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass der Verlust der Biodiversität die Verfügbarkeit jener Ressourcen, die Unternehmen benötigen, unmittelbar gefährdet. Bestimmte Industriezweige, wie die Landwirtschaft und die pharmazeutische Industrie, sind hiervon besonders betroffen. Laut Weltbiodiversitätsrat IPBES hat die Landdegradierung zu einem Rückgang der Produktivität auf den globalen Landflächen um 23 Prozent geführt. Auch für die pharmazeutische Industrie ist Biodiversität von wesentlicher Bedeutung. Funktionierende Ökosysteme liefern Rohstoffe für die Herstellung pharmazeutischer Produkte. Noch bedeutsamer ist die mikrobielle Biodiversität als eine der Quellen für die pharmazeutische Forschung und die Entwicklung neuer Therapiemöglichkeiten.

Die vorgenannten Faktoren beziehen sich alle auf die landgebundene Biodiversität. Dies stellt jedoch nicht das Gesamtbild dar. Gemäß dem Weltbiodiversitätsrat IPBES⁵ sind die Folgen des Verlusts der Biodiversität in den Küstengebieten schwerwiegend. Der IPBES schätzt, dass der Verlust von Küstenlebensräumen und Korallenriffen zu einem erhöhten Risiko durch Überschwemmungen und Wirbelstürme für 100 bis 300 Millionen Menschen führen wird, da der Biodiversitätsverlust einen abnehmenden natürlichen Küstenschutz verursacht.

In Anbetracht dieser Abhängigkeiten und Auswirkungen stellt sich die Frage: Berücksichtigen aktuelle Geschäftsmodelle die Biodiversitätsrisiken?

Das Weltwirtschaftsforum (WEF: *World Economic Forum*) und PricewaterhouseCoopers (PwC) schätzen in zwei Analysen (2021 & 2023), dass über die Hälfte des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in gewissem Maße von der Natur abhängig ist. Dies entspricht einer Summe von 58 Billionen US-Dollar (2023). Das WEF und PwC sehen drei Risiken für Unternehmen: direkte Abhängigkeiten von der Natur im Hinblick auf deren Geschäftstätigkeit, Konsequenzen aus deren Auswirkungen auf die Natur sowie soziale und marktbezogene Erschütterungen durch den Verlust der Natur.⁶

Investorinnen und Investoren hinterfragen immer häufiger, inwiefern Geschäftsmodelle die Abhängigkeiten von und die Auswirkungen auf die Biodiversität berücksichtigen. Verschiedene Schlüsselinitiativen wurden etabliert, um dieser Problematik zu begegnen, darunter drei von zentraler Bedeutung:

- › Die Initiative mit dem stärksten Momentum ist die *Nature Action 100* (NA100), eine Investoreninitiative für kollektives Handeln.⁷ Die Initiative wurde ins Leben gerufen und deren Struktur von der *Finance for Biodiversity Foundation* (FfBF)⁸ im Jahre 2022 festgelegt. Die FfBF hat darüber hinaus die *Institutional Investor Group on Climate Change* (IIGCC)⁹ mit der Leitung des NA100-Sekretariats betraut und damit einmal mehr die enge Verflechtung von Biodiversität und Klimaschutz hervorgehoben.
- › Die Umsetzung der SPRING-Initiative erfolgt über das Sekretariat der von den Vereinten Nationen unterstützten Principles for Responsible Investment (PRI), dem wichtigsten Industrieverband für nachhaltige Investitionen. SPRING und NA100 verfolgen einen ähnlichen Fokus, nämlich die wesentlichen finanziellen Risiken infolge des Biodiversitätsrückgangs. SPRING und NA100 haben vereinbart, komplementär zu arbeiten und zu vermeiden, dieselben Unternehmen abzudecken.
- › Es gibt auch Investoreninitiativen, die sich gezielt auf einen der Faktoren des Biodiversitätsverlusts konzentrieren. Das *International Chemical Secretariat* ChemSec (Internationales Sekretariat für Chemikalien)¹⁰ wurde 2002 gegründet, um eine Multi-Stakeholder-Initiative aufzubauen, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Unternehmen, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie andere NROs (Nichtregierungsorganisationen) einbezieht – mit dem Ziel, die Umweltbelastung durch gefährliche Chemikalien zu bekämpfen. ChemSec ist ein Vorreiter für konstruktive Multi-Stakeholder-Arbeit, die bestehende Probleme aufzeigt und gleichzeitig Lösungen anbietet – beispielsweise durch ihre Datenbank für sicherere Alternativen.¹¹ Der logische Schritt erfolgte dann im Jahr 2023, als mit dem Start der *Investor Initiative on Hazardous Chemicals* IIHC (Investoreninitiative gegen gefährliche Chemikalien)¹², die Investorinnen und Investoren explizit in die Stakeholder-Gruppe aufgenommen wurden. Die IIHC bezieht ihre Stärke aus der Führung durch ChemSec als konstruktiver, wissenschaftsbasierter Multi-Stakeholder-Initiative.

Das Aufkommen dieser internationalen Initiativen von Investorinnen und Investoren belegt, dass die Problematik des Biodiversitätsverlusts auf wachsendes Interesse stößt. Eine zentrale Herausforderung, die bestehen bleibt, ist die Frage, wie die Verbindung zwischen wirtschaftlichen Aktivitäten und der Biodiversität auf strukturierte Weise erfasst werden kann. Im Jahr 2013 veröffentlichte das *International Integrated Reporting Council* IIRC (Rat für internationale, integrierte Berichterstattung)¹³ ein Rahmenwerk, um diese Verbindungen explizit zu machen, wobei der sogenannte IIRC-Octopus den Kern bildet¹⁴. Kurz gesagt zeigt das Rahmenwerk, dass das Geschäftsmodell eines Unternehmens von einer Reihe von Ressourcen abhängt, einschließlich natürlicher Ressourcen, die es bei der Realisierung von Produkten und Dienstleistungen beeinflusst. Da Ökosystemleistungen unter anderem aufgrund der Auswirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten abnehmen, schwinden auch die natürlichen Ressourcen, von denen die Geschäftsmodelle abhängen, was den Zusammenhang zwischen den Abhängigkeiten und den Auswirkungen eines Unternehmens verdeutlicht.

Dieser Zusammenhang ist jedoch nicht immer explizit und tritt oft erst mit einiger Verzögerung ein, d. h. es besteht eine Diskrepanz hinsichtlich des Zeithorizonts zwischen Auswirkungen und Abhängigkeiten. In diesen Fällen muss die Verbindung zwischen den heutigen Auswirkungen und den Abhängigkeiten von morgen durch eine entsprechende Regulierung erfolgen.

Biodiversität „net-positive“: Ein sinnvolles Konzept oder Marketing-Instrument?

Eine Analyse des Status quo in den Bereichen Business, Investment und Gesamtwirtschaft wäre nicht vollständig ohne ein warnendes Wort. In den letzten Jahren hat sich der Blick der Gesellschaft auf *Greenwashing* geschärft. In der aktuellen Diskussion werden die Begriffe „net-positive Biodiversity“ (Netto-Positiver Einfluss auf die Biodiversität) oder einfach „nature positive“ (Natur-positiv) erwähnt. Diese Begriffe versuchen, Konzepte zu entwickeln, die analog zum Klimawandel aufgebaut sind. Dies ist verständlich, da in der aktuellen Diskussion eine bereits überwältigende Anzahl an Konzepten, Begriffen und Akronymen auftaucht. Was ist mit diesen Begriffen gemeint?¹⁵

Diese Begriffe wurden in der Absicht geschaffen, das Momentum der Klimaschutzbemühungen für den Erhalt der Biodiversität nutzbar zu machen. Es sollten vertraute Begriffe verwendet und keine zusätzliche Komplexität durch die Einführung neuer Konzepte geschaffen werden. Jedoch besteht der größte Unterschied zwischen der Klimawandel-Krise und der Krise des Biodiversitätsverlusts darin, dass Klimaschutz global funktioniert. Es spielt keine Rolle, wo auf der Welt CO₂ emittiert oder Emissionen gemindert werden. Der Verlust der Biodiversität hingegen stellt eine Krise dar, die sich aus vielen (hyper-) lokalen Krisen zusammensetzt, zum Beispiel könnten Überschwemmungen nicht die gesamte Stadt (lokal), sondern nur bestimmte Stadtteile (hyper-lokal) betreffen. Einige der Faktoren, wie beispielsweise der Klimawandel, sind globaler Natur, der Versuch, die Biodiversität und die Ökosystemleistungen zu erhalten, machen jedoch Interventionen auf einer (hyper-) lokalen Ebene erforderlich. In einfachen Worten: Das Roden von Mangroven in Malaysia lässt sich nicht wiedergutmachen, indem man als Ausgleichsmaßnahme Kiefern in Finnland anpflanzt. Dies offenbart die Schwierigkeiten bei der Netto-Betrachtung der Biodiversität und bei allen Ansätzen, die auf eine Netto-Verrechnung vertrauen, wie zum Beispiel „net-positive Biodiversity“ oder „nature positive“. Damit diese Ansätze fundiert sind, müssen sie die Netto-Verrechnung – das Netting – auf einer (hyper-) lokalen Ebene angehen.

Die Werthaltigkeit von Netting-Ansätzen lässt sich am besten dadurch beurteilen, dass man erstens analysiert, ob sie fest mit dem Kern des Geschäftsmodells verbunden sind. Um dies zu überprüfen, kann das IIRC/IFRS-Octopus-Modell verwendet werden. Zweitens: Wenn diese Konzepte den Verlust der Biodiversität auf einer (hyper-) lokalen Ebene erfassen sollen, muss – insbesondere bei Netting-Modellen – eine Analyse für jeden einzelnen Standort durchgeführt werden. Die Fallstudien im Schlussteil sollen aufzeigen, auf welche Weise Unternehmen an ihren spezifischen Standorten eine „nature positive“-Bilanz realisieren (hyper-lokaler Ansatz).

Rahmenbedingungen der Gesetzgebung, der Regulierung sowie des politischen Handelns

Gesetzgebung, Regulierung und politisches Handeln stehen vor ähnlichen Herausforderungen wie Unternehmen, Investorinnen und Investoren und die Wirtschaft. Erstens: Die Konsequenzen des heutigen Handelns werden erst morgen sichtbar sein. Zweitens: Einige Faktoren des Biodiversitätsverlusts sind globaler, andere wiederum (hyper-) lokaler Natur. Beides muss sich in angemessenem, regulatorischem und politischem Handeln widerspiegeln. Es folgt eine Übersicht über den generellen Kurs mit Fokus auf die Vereinten Nationen, die EU und Deutschland.

Grundsätzlich lassen sich die Ansätze zur Bekämpfung des Biodiversitätsverlusts in die folgenden Kategorien einteilen:

- › Bemühungen, die Ursachen des Biodiversitätsverlusts gezielt zu bekämpfen; zum Beispiel die Schaffung von Schutzgebieten, die Vernetzung von Lebensräumen sowie Maßnahmen zum Klimaschutz.

- › Bemühungen, durch verbindliche Berichterstattungsregime eine Verantwortlichkeit von Staaten, Unternehmen und Investorinnen und Investoren zu bewirken; zum Beispiel nationale und internationale Offenlegungsvorschriften.

Ein globaler politischer Rahmen für die Biodiversität

Im Jahr 2019 rief die Generalversammlung der Vereinten Nationen die „UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen 2021–2030“ aus. Was als anfänglich unbestimmter Appell zum Handeln begann, führte zum *Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework GBF* (Globaler Biodiversitätsrahmen von Kunming-Montreal), der im Dezember 2022 auf der 15. Tagung der Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention (CBD-COP15) von den 196 Unterzeichnerstaaten der CBD verabschiedet wurde.¹⁶ Das Abkommen gilt als historischer Meilenstein, der einen globalen Pfad festlegt, um den Verlust der Natur bis 2030 zu stoppen und umzukehren sowie bis 2050 eine vollständige Erholung zu erzielen.¹⁷ Der GBF beinhaltet die folgenden vier Ziele für 2050:¹⁸

- › **Erhalt und Renaturierung:** Stopp der Zerstörung von Ökosystemen durch Schutzmaßnahmen und Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme.
- › **Erfolg im Einklang mit der Natur:** Fokusverlagerung auf den Nutzen der Biodiversität für heutige und künftige Generationen.
- › **Faire Verteilung von Nutzen:** Bemühungen um eine faire Beteiligung der Herkunftsländer genetischer Ressourcen an den monetären Erträgen, die auf Basis dieser Ressourcen in der Forschung erzielt wurden.
- › **Investition und Kooperation:** Maßnahmen zum Schließen der Finanzierungslücke, die auf rund 700 Milliarden USD pro Jahr geschätzt wird.

Diese übergeordneten Ziele werden dann in 23 Etappenziele gegliedert, die bis 2030 erreicht werden sollen. Zwei Kernziele sind der Schutz von 30 Prozent der geschädigten Land-, Binnengewässer- sowie Meeres- und Küstenökosysteme (nach Fläche) und die Verringerung des Verlusts von Gebieten mit hoher Bedeutung für die Biodiversität auf einen möglichst nahen Null-Wert. Spezifischere Zielvorgaben beinhalten die schrittweise Abschaffung von Subventionen, die als schädlich für die Biodiversität gelten. Außerdem wird explizit auf die Notwendigkeit privater Mittel hingewiesen, d.h. auf das Ziel, 200 Milliarden USD für die Biodiversität zu mobilisieren.¹⁹

Das Ziel des GBF ist es, einen Rahmen zu schaffen, der die Regulierung und das politische Handeln weltweit leitet und aufeinander abstimmt, um Unklarheiten zu beseitigen, die unter anderem von Unternehmen und Investorinnen und Investoren als Hindernis für Maßnahmen gegen den Verlust der Biodiversität angeführt werden.

CBD-COP16 (2024)

Die COP16 war die erste Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention seit der Verabschiedung des GBF. Das Ziel der COP besteht darin, die Durchführung, das Monitoring und die Verantwortlichkeit für den Rahmenplan in die Praxis umzusetzen – also sicherzustellen, dass die Ziele erreicht und Probleme im kollektiven Austausch bewältigt werden können. Zu den zentralen Resultaten der COP16 zählte, dass die Rolle nichtstaatlicher Akteurinnen und Akteure hervorgehoben wurde, was indigene und lokale Gemeinschaften, aber auch Unternehmen und das Finanzwesen miteinschließt. Zusätzlich wurde ein Monitoring-Rahmenwerk verabschiedet, das in der Lage ist, den Fortschritt hin zu den Zielen für 2030 genau zu verfolgen. Damit eine Fortschrittskontrolle möglich ist, hat die Berichterstattung auf nationaler Ebene stattzufinden.²⁰

COP30 (2025)

Die Verflechtung zwischen dem Verlust der Biodiversität und dem Klimawandel wurde in diesem Jahr auch während der UN-Klimakonferenz COP30 deutlich. Brasilien versuchte, als Gastgeberland den Fokus auf die Interdependenzen und die Rolle zu legen, die indigene Völker als Hüter der Biodiversität spielen. Rund tausend Vertreterinnen und Vertreter indigener Völker beteiligten sich an den Verhandlungen, um die Bedeutung eines biodiversitätsreichen Ökosystems für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel zu betonen.²¹ Darüber hinaus veröffentlichten andere Stakeholder parallel zu den Hauptverhandlungen entsprechende Appelle. So publizierte beispielsweise *Finance for Biodiversity* das Dokument „Ein COP30-Aufruf für politische Kohärenz und integrierte Finanzstrategien“ und hob darin hervor, dass widersprüchliche Vorschriften sowie das jüngste „Hin und Her“ bei der Biodiversitätsregulierung schädlich seien für die Bemühungen von Unternehmen sowie Investorinnen und Investoren im Bereich der Biodiversität.²²

Die Verflechtungen zwischen dem Klimawandel und dem Verlust der Biodiversität wurden ebenfalls während der Hauptverhandlungen der COP30 thematisiert. Dennoch lag der Schwerpunkt weiterhin auf dem Klimawandel und nicht ausdrücklich auf der gegenseitigen Verflechtung. Beispielsweise bildeten naturbasierte Lösungen (NbS) für den Klimawandel einen Teil der COP30, wobei über Anpassung und die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen – also ökosystembasierte Anpassung – sowie über Landnutzung und Entwaldung diskutiert wurde, was – wie bereits erwähnt – sowohl den Klimawandel als auch den Verlust der Biodiversität beeinflusst.

Europäische Union

Die EU hat die gesetzgeberischen, regulatorischen und politischen Maßnahmen im Bereich der Biodiversität seit mehreren Jahrzehnten vorangetrieben. Die Bemühungen wurden in zunehmendem Maße mit den Zusagen auf dem Klimagipfel in Rio im Jahr 1992 koordiniert.²³ Zu diesem Zeitpunkt wurde das Natura 2000-Rahmenwerk zum Schutz der Biodiversität geschaffen und durch Richtlinien in die Praxis umgesetzt, wie zum Beispiel die Habitat-Richtlinie im Jahr 1992. In diesem Text ist der Fokus auf die jüngsten Entwicklungen gerichtet, doch ist es wichtig festzuhalten, dass diese in einer langen Reihe von Bemühungen stehen, die Ursachen des Biodiversitätsverlusts zu bekämpfen.

Jüngst haben der *Green Deal* der EU²⁴ im Allgemeinen sowie die EU-Biodiversitätsstrategie 2030²⁵ im Besonderen eine neue Ära von Maßnahmen gegen den Verlust der Biodiversität eingeleitet. Infolge des Inkrafttretens der kontroversen EU-Wiederherstellungsverordnung vom August 2024 müssen die EU-Mitgliedstaaten ihre jeweiligen Wiederherstellungspläne der EU-Kommission bis August 2026 vorlegen.

Der Hauptfokus dieser politischen Maßnahmen ist darauf ausgerichtet, den Ursachen des Biodiversitätsverlusts entgegenzuwirken, indem konkrete Schritte vorgeschlagen werden. Als kurzer Überblick beziehen sich einige Beispiele für EU-Regulierungen und Maßnahmen hinsichtlich der Biodiversität auf die folgenden Bereiche:

1. Änderungen bei Land- und Meeresnutzung

- Erweiterung der bestehenden Natura 2000-Flächen und Schaffung des weltweit größten Netzes von Schutzgebieten²⁶
- EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur²⁷
- Verordnung über entwaldungsfreie Produkte²⁸

2. Direkte Bewirtschaftung von Organismen

- Etablierung einer Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP)²⁹

3. Klimawandel

- Klimaneutralität bis 2050³⁰

4. Umweltbelastung

- Null-Schadstoff-Aktionsplan³¹
- Chemikalienstrategie³²

5. Invasive gebietsfremde Arten

- Verordnung über invasive gebietsfremde Arten³³

Deutschland

Ähnlich wie bei der Entwicklung der anfänglichen EU-Gesetzgebung konzentrierten sich die Regulierung und das politische Handeln auf spezifische Themen oder einzelne Faktoren des Biodiversitätsverlusts. Versuche, die Natur zu schützen, liegen zeitlich deutlich vor der EU, da sie bis in die Weimarer Republik zurückreichen. Zu dieser Zeit wurde der Naturschutz als ein Weg angesehen, das natürliche Erbe der Nation zu schützen und war somit Teil des Denkmalschutzes. Das erste deutschlandweite Naturschutzgesetz wurde 1935 verabschiedet (Reichsnaturschutzgesetz), um Schutzgebiete einzurichten. Das Gesetz wurde zu jener Zeit vom Nazi-Regime instrumentalisiert, wobei die Rolle der Natur in der nationalsozialistischen Ideologie im Mittelpunkt stand. Im Jahr 1976 wurde das Gesetz durch eine moderne Fassung ersetzt, die den ökologischen Aspekt des Naturschutzes in das Zentrum des Gesetzes rückte (*Bundesnaturschutzgesetz*).³⁴

Seit 2007 koordiniert die *Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt*³⁵ die Bemühungen zum Schutz der Natur und der Biodiversität in Deutschland. Die Strategie ist nicht statisch, sondern wird im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Beispielsweise wurde im Dezember 2024 die aktualisierte *Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt 2030* von der deutschen Regierung verabschiedet, welche internationale Abkommen wie den Kunming-Montreal-GBF und die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 einbezieht. Die Strategie verfolgt über 60 Ziele in mehr als 20 Themenbereichen. Ihre Umsetzung ist vorgesehen durch einen ersten Aktionsplan mit rund 250 Maßnahmen bis 2027.

Globale, marktorientierte Berichterstattungsinitiativen

Das zunehmende Bewusstsein für die Bedeutung des Biodiversitätsverlusts für Geschäftsmodelle – und damit auch für Investorinnen und Investoren – gab den Anstoß für Initiativen, die darauf abzielen, Entscheidungsträgern die für die Entscheidungsfindung (zum Beispiel für Investitionsentscheidungen) erforderlichen Informationen bereitzustellen. Eine der relevantesten Initiativen ist die *Taskforce for Nature-related Financial Disclosures TNFD* (Initiative für naturbezogene Finanzoffenlegungen)³⁶. Das Ziel der Initiative ist es, einen Berichterstattungsrahmen für die Natur bereitzustellen, analog zur *Taskforce for Climate-related Financial Disclosures TCFD* (Initiative für klimabezogene Finanzoffenlegungen). Der Zweck dieses Berichterstattungsrahmens besteht darin, dass Unternehmen ihre Abhängigkeiten und Auswirkungen auf die Natur verstehen und diese in standardisierter Weise mitteilen, damit Investorinnen und Investoren die Informationen während eines Investitionsentscheidungsprozesses entsprechend bewerten können.

Regulierung der Offenlegungspflichten

Die bisher behandelten regulatorischen und politischen Maßnahmen berühren die Frage, inwiefern wirtschaftliche Aktivitäten, die der Biodiversität schaden, vermieden und solche, die sie fördern, unterstützt werden können. Dies erfordert Transparenz, da es nur dann möglich ist, die wirtschaftlichen Aktivitäten von Unternehmen und Investorinnen und Investoren sinnvoll zu bewerten, wenn eine standardisierte Offenlegung darüber vorliegt, inwiefern diese Aktivitäten von der Biodiversität abhängen und sich auf diese auswirken. Diese Überlegungen sind die treibende Kraft hinter der *Corporate Sustainability Reporting Directive CSRD* (Richtlinie hinsichtlich der

Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen)³⁷ und der *Sustainable Finance Disclosure Regulation SFDR* (Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor)³⁸. Während die erste Richtlinie dazu dient, Investorinnen und Investoren mit den erforderlichen Informationen für bewusste Anlageentscheidungen zu versorgen, ermöglicht die zweite den Investorinnen und Investoren, Daten von Unternehmen abzufragen und deren Abhängigkeiten sowie Auswirkungen offenzulegen. Diese Logik ist mit dem Globalen Biodiversitätsrahmen von Kunming-Montreal verknüpft: Eine standardisierte Berichterstattung ist erforderlich, um Datenlücken zu schließen und die Verfolgung von Fortschritten im Hinblick auf die Biodiversitätsziele zu ermöglichen.

Das aktuelle politische und regulative Umfeld gestaltet sich bedauerlicherweise immer komplexer, was bei Unternehmen sowie Investorinnen und Investoren für Verunsicherung sorgt. Daher ist die Bedeutung politischer und regulatorischer Maßnahmen zur Beendigung und Umkehr des Biodiversitätsverlusts kaum zu überschätzen, da sie die Grundlage des Lebens, wie wir es kennen, bilden. Klar erkennbar wird dies bei der Betrachtung der engen Verbindung mit den *Sustainable Development Goals SDGs* (Ziele für nachhaltige Entwicklung). Der Fortschritt bei 80 Prozent (35 von 44) der untersuchten SDG-Zielvorgaben in den Bereichen Armut (SDG 1), Hunger (SDG 2), Gesundheit (SDG 3), Wasser (SDG 6), Städte (SDG 11), Klima (SDG 13), Ozeane (SDG 14) und Land (SDG 15) wird untergraben, falls der gegenwärtige Verlust an biologischer Vielfalt weiterhin zugelassen wird.³⁹ Der Verlust der Biodiversität kann nicht als ein rein ökologisches Problem betrachtet werden. Infolge ihrer Vernetzung ist Biodiversität zugleich eine wirtschaftliche und soziale Angelegenheit.

Unternehmensfallstudien: Das Verständnis der Abhängigkeiten und Auswirkungen ökonomischer Aktivitäten

Die Bedeutung der Biodiversität als wirtschaftlicher und umweltrelevanter Faktor lässt sich anhand von zwei Fallstudien veranschaulichen.

Fallstudie zu Abhängigkeiten: Wie eine Bedrohung der Biodiversität eine Bedrohung für das Kerngeschäftsmodell darstellen kann

Das 1899 gegründete Unternehmen Suntory, mit Hauptsitz in Tokio, ist ein japanischer multinationaler Getränkehersteller, dessen Geschäftstätigkeit alkoholische und alkoholfreie Getränke sowie gesundheitsorientierte Produkte umfasst. Suntory ist berühmt für seine japanischen, schottischen und amerikanischen Whiskys. Das Unternehmen positioniert natürliche Ressourcen, vor allem Wasser und Torf, als Kernstücke seines Geschäftsmodells, da zahlreiche seiner Produkte auf den stetigen Zugriff zu qualitativ hochwertigem Grundwasser angewiesen sind. Diese Abhängigkeit hat den Nachhaltigkeitsansatz von Suntory geprägt, der den Schutz von Wassereinzugsgebieten, eine verantwortungsbewusste Wassernutzung sowie ein langfristiges ökologisches Engagement in den Regionen, in denen das Unternehmen tätig ist, hervorhebt. Suntory investiert außerdem in die Forschung zu Ökosystemen sowie zur Wasserregeneration und kooperiert mit Gemeinden vor Ort beim Management der Wassereinzugsgebiete.⁴⁰

In dieser Fallstudie richtet sich der Fokus jeweils auf die Whisky-Erzeugung von Suntory, in der Hakushu-Destillerie in Japan, und der Laphroaig-Destillerie in Schottland. Beginnend mit der Hakushu-Destillerie identifizierte eine Wesentlichkeitsanalyse die Wasserqualität als Schlüssel zum Erfolg. Die Qualität des Wassers ist ein Schlüsselfaktor, der mit der Qualität des Whiskys verknüpft ist. Suntory fand heraus, dass der Schlüssel zu qualitativ hochwertigem Wasser darin liegt, dass das Wasser durch die biodiversitätsreiche Waldumgebung, die den Produktionsstandort Hakushu umgibt, gefiltert wird. Als Konsequenz rief Suntory die „*Natural Water Sanctuary*“-Initiative ins Leben, um die Wasserqualität – als einen grundlegenden Faktor seines Geschäftsmodells – zu schützen.

Die Initiative startete in Japan, wurde aber auf die Übersee-Standorte von Suntory ausgeweitet, beispielsweise 2019 auf die Jim Beam-Standorte in den USA und 2021 auf den Laphroaig-Standort in Schottland. Suntory stellte im Jahr 2024 eine Fläche von 12.000 Hektar⁴¹ Land im Umkreis von 23 Standorten unter Schutz⁴². Beim Standort Laphroaig ging Suntory mit der Wesentlichkeitsanalyse sogar noch einen Schritt weiter. Während die Hakushu-Whiskys nicht rauchig schmecken, besitzen die Laphroaig-Whiskys von der Insel Islay bekanntermaßen die Eigenschaft eines sehr rauchigen Geschmacks. Das rauchige Aroma entsteht während des Mälzungsprozesses, wenn ein Torffeuer genutzt wird, um die Hitze zu erzeugen, die den Keimvorgang stoppt.

Bedauerlicherweise hat die übermäßige Nutzung von Torf, die nicht nur auf die Destillieren zurückzuführen ist, zu Schäden an den Feuchtgebieten auf der Insel Islay geführt. Suntory realisierte, dass sein Geschäftsmodell gefährdet ist. Zum einen war man auf die Torfmoore angewiesen, um das Wasser zu filtern und ihm somit einen charakteristischen Geschmack zu verleihen. Zum anderen benötigte man den Torf, um das berühmte rauchige Aroma zu erzeugen. Das Unternehmen hätte sein Geld für Lobbyarbeit ausgeben können, um den Zugang zu Torf zu garantieren – unter Missachtung des Zustands der Feuchtgebiete und deren Bedeutung für das Ökosystem sowie die Speicherung von CO₂. Stattdessen entschied sich Suntory dafür, an der Wiederherstellung und Erhaltung so großer Torfmoore zu arbeiten, dass bis 2030 jährlich so viel Torf nachwachsen soll, wie das Unternehmen für seinen Jahresbedarf benötigt. Bemerkenswert dabei ist, dass Torf mit einer Geschwindigkeit von nur etwa 1 mm pro Jahr wächst. Daraus resultierend befasst sich das *Suntory Peatland Water Sanctuary* mit der Regeneration und Bewahrung von 1.300 Hektar⁴³ Torfmoor.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Fallstudie:

- › Das Unternehmen Suntory setzt auf die doppelte Wesentlichkeit, indem es sowohl die Abhängigkeiten von der Natur als auch die Auswirkungen seiner Geschäftstätigkeit betrachtet.
- › Um dem Rückgang der Biodiversität entgegenzuwirken, sind Ansätze unter Einbeziehung verschiedener Stakeholder erforderlich. Suntory arbeitet unter anderem mit Forscherinnen und Forschern, NROs (Nichtregierungsorganisationen) und den lokalen Gemeinschaften zusammen, um seinen „Sanctuary-Ansatz“ umzusetzen.

Fallstudie zu Auswirkungen: Wie man einen Standort mit mehr Biodiversität hinterlässt, als man ihn vorgefunden hat

Holcim ist eines der weltweit größten Baustoffunternehmen, das in 60 Ländern tätig ist und seinen Hauptsitz in der Schweiz hat. Eines der Produkte, die von Holcim hergestellt werden, ist Zement in verschiedenen Variationen. Holcim befindet sich als Unternehmen im Wandel hin zu „nature positive“-Geschäftsabläufen, mit besonderem Augenmerk auf Biodiversität, Klima und Wasser. Dies beinhaltet Verpflichtungen zur Reduzierung der Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, zur Umsetzung wissenschaftlich fundierter Ziele, zum verstärkten Einsatz von kreislauffähigen Materialien sowie zur Sanierung oder Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme im Umfeld der Standorte, insbesondere der Steinbrüche.⁴⁴

Der Fokus dieser Fallstudie liegt auf den Auswirkungen der Tätigkeit von Holcim auf die Biodiversität in den Steinbrüchen sowie auf der Frage, wie die Folgen der wirtschaftlichen Aktivitäten des Unternehmens analysiert, überwacht und angegangen werden. Im Bewusstsein der Auswirkungen auf die Abbaugelände startete Holcim 2007 eine Kooperation mit der *International Union for Conservation of Nature* IUCN (Internationale Naturschutzunion) mit dem Ziel, Renaturierungspläne für die Steinbrüche zu entwickeln.⁴⁵ Die aktuelle *Quarry Rehabilitation and Biodiversity Directive* 2024 (Richtlinie für die Renaturierung von Steinbrüchen und die Biodiversität) formalisiert diesen

Prozess und legt verbindliche Anforderungen fest, wie alle Abbaustätten zu verwalten sind, um ökologische Schäden zu begrenzen und die Renaturierung nach dem Ende des Abbaus sicherzustellen. Dies schließt Standorte in allen Phasen ihres Lebenszyklus ein, d.h. aktive, inaktive sowie stillgelegte. Mit dieser Richtlinie werden globale Mindestanforderungen etabliert, welche die Rechtskonformität, Umweltverträglichkeitsprüfungen vor Ort und die Ausarbeitung von Renaturierungsplänen umfassen. Sie erfordert zudem regelmäßige Aktualisierungen dieser Pläne sowie zweckgebundene finanzielle Rückstellungen, um sicherzustellen, dass die Renaturierung auch nach der Stilllegung des Standorts durchgeführt werden kann. Es ist wichtig anzumerken, dass die Pläne erstellt und die Rückstellungen gebildet werden, bevor der Abbau beginnt.

Was bedeutet das konkret für den operativen Betrieb?

Der Grundstein des von Holcim gewählten Ansatzes ist die Implementierung des wissenschaftsbasierten *Biodiversity Indicator and Reporting System* BIRS (Mess- und Berichterstattungssystem für Biodiversität)⁴⁶, das gemeinsam mit der IUCN (*International Union for Conservation of Nature*/Welt-naturschutzunion) für den Sektor Zement und Zuschlagstoffe entwickelt wurde. Als Standardwerkzeug ermöglicht das System die Evaluierung und das Monitoring der Biodiversitätsbedingungen über sämtliche Standorte hinweg. Gemäß den Erkenntnissen dieses Werkzeugs sollte mit der Wiederherstellung bereits schon während des laufenden Abbaus begonnen werden, um eine transformative Renaturierung zu fördern, bei der der ökologische Wert über den Zustand vor Beginn des Abbaus hinaus gesteigert werden kann. Holcim schreibt außerdem vor, dass die Resultate der Renaturierung anhand standardisierter Indikatoren quantifizierbar sein müssen und nicht auf subjektiven Einschätzungen beruhen dürfen.⁴⁷

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Fallstudie:

- › Jeder sinnvolle Ansatz erfordert eine wissenschaftlich fundierte Grundlage.
- › Multi-Stakeholder-Ansätze wie die Partnerschaft mit der IUCN ermöglichen den Zugriff auf die nötige Expertise, um einen echten Mehrwert zu schaffen.
- › Projekte sollten die Biodiversität bereits während des gesamten Lebenszyklus berücksichtigen und nicht erst, wenn der Schaden bereits eingetreten ist.

Ausblick

Die Zukunft des Lebens auf diesem Planeten, wie wir es kennen, wird durch unsere Fähigkeit bestimmt werden, den Verlust der Biodiversität zu stoppen und umzukehren. Wie eingangs erwähnt, geht es um gesellschaftliche Wertesysteme und darum, Verantwortung für die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen zu übernehmen – heute und auch für künftige Generationen.

Aussagen wie diese entsprechen zwar der Realität, können aber entmutigend wirken und zu einer Handlungsunfähigkeit führen. Wichtigstes Fazit dieses Beitrags sollte sein, die abstrakten Überlegungen in (hyper-) lokale Handlungen zu übersetzen, die für eine echte Veränderung erforderlich sind. Den Biodiversitätsverlust zu bewältigen, heißt, sich mit dessen Ursachen auseinanderzusetzen: Sobald sich der Fokus auf die Ursachen verlagert, wirkt die Situation weniger entmutigend und konkrete Handlungsoptionen werden greifbarer.

Das heißt zudem, dass Maßnahmen zur Minderung des Klimawandels und zur Anpassung an dessen Folgen als untrennbar mit dem Verlust der Biodiversität verbunden angesehen und deshalb vorrangig behandelt werden sollten. Die Minderung des Klimawandels wirkt dem Verlust der Biodiversität entgegen – Maßnahmen gegen den Verlust der Biodiversität helfen bei der Minderung

des Klimawandels. Die Anwendung von Standards wie dem der IUCN für naturbasierte Lösungen hilft bei beidem.

Der Verlust der Biodiversität kann von keiner Stakeholder-Gruppe allein bewältigt werden. Der Aufbau von Multi-Stakeholder-Partnerschaften ist unerlässlich, da die Biodiversität eine (hyper-) lokale Herausforderung ist. Die Zusammenarbeit mit und das Vertrauen in die Gemeinschaften vor Ort, welche die Auswirkungen direkt erleben, sind unverzichtbar. Gleichmaßen ist der Aufbau von Ansätzen, die auf Natur- und Sozialwissenschaften basieren, von entscheidender Bedeutung. Die Fallstudien aus der Wirtschaft zeigen, was an Maßnahmen möglich ist, wenn die relevanten Stakeholder zusammenwirken.

Letztendlich muss die Sichtweise überwunden werden, wonach Offenlegungspflichten nur als bürokratischer Aufwand betrachtet werden. Zwar sollte die Offenlegung von Auswirkungen auf die Natur nicht nur existieren, um der formalen Verpflichtung zu genügen. Zur Wahrheit gehört jedoch auch, dass die Offenlegung die Grundlage für Maßnahmen in einer Situation der Polykrise bildet, welche die Zukunft unserer Unternehmen und unserer Wirtschaft bedroht. Ohne standardisierte, qualitativ hochwertige Informationen können Stakeholder, wie Investorinnen und Investoren und Regulierungsbehörden, keine fundierten Entscheidungen treffen.

¹ [IPBES \(2019\), Global assessment report of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.](#) [15.12.2025],

[IPBES \(2022\). Methodological Assessment Report on the Diverse Values and Valuation of Nature of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.](#) [15.12.2025],

[IPBES \(2024\). Summary for Policymakers of the Thematic Assessment Report on the Interlinkages among Biodiversity, Water, Food and Health of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.](#) [15.12.2025],

[IPBES \(2026\). IPBES Business and Biodiversity Assessment: Summary for Policymakers.](#) [23.02.2026]

² [IUCN, Nature-based Solutions for climate](#) [15.12.2025]

³ [IPBES \(2019\), Global assessment report of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.](#) [15.12.2025]

⁴ [Dasgupta, P. \(2021\), The Economics of Biodiversity: The Dasgupta Review. \(London: HM Treasury\)](#) [15.12.2025]

⁵ [IPBES \(2019\), Global assessment report of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.](#) [15.12.2025]

⁶ [Nature Risk Rising: Why the Crisis Engulfing Nature Matters for Business and the Economy](#) [15.12.2025],

[Managing nature risks: From understanding to action](#) [15.12.2025],

[IPBES \(2026\). IPBES Business and Biodiversity Assessment: Summary for Policymakers.](#) [23.02.2026]

- ⁷ [Nature Action 100](#) [15.12.2025]
- ⁸ [Finance for Biodiversity Foundation](#) [15.12.2025]
- ⁹ [Institutional Investor Group on Climate Change](#) [15/12/2025]
- ¹⁰ [The International Chemical Secretariat](#) [15.12.2025]
- ¹¹ [ChemSec Marketplace: Safer alternatives](#) [15.12.2025]
- ¹² [Investor Initiative on Hazardous Chemicals](#) [15.12.2025]
- ¹³ [International Integrated Reporting Council, now part of the IFRS Foundation](#) [15.12.2025]
- ¹⁴ [The International <IR> Framework \(2021\), p.22](#) [15.12.2025]
- ¹⁵ Hier finden Sie zwei Beiträge: [AXA Investment Manager "Busting myths for investors tackling biodiversity and deforestation"](#) / [Friends of the Earth International "No Net Loss of Biodiversity: A False Solution"](#). Beide heben ähnliche Kernprobleme hervor, jedoch aus unterschiedlichen Blickwinkeln [15.12.2025].
- ¹⁶ [Convention on Biological Diversity](#) [15.12.2025]
- ¹⁷ [The Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework \(GBF\)](#) [15.12.2025]
- ¹⁸ [GBF 2025 Goals](#) [15.12.2025]
- ¹⁹ [GBF 2030 Targets](#) [15.12.2025]
- ²⁰ [United Nations Biodiversity Conference, COP16](#) [15.12.2025],
[Decision adopted by the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity](#) [15.12.2025]
- ²¹ ["Guardians of Biodiversity": Brasil Coordinates Largest Indigenous Participation in COP History](#) [15.12.2025]
- ²² [A COP30 call for policy coherence and integrated finance strategies](#) [15.12.2025]
- ²³ [United Nations Conference on Environment and Development](#) [15.12.2025]
- ²⁴ [Protecting the environment and oceans with the Green Deal](#) [15.12.2025]
- ²⁵ [Biodiversity strategy for 2030](#) [15.12.2025]
- ²⁶ [Natura 2000: The largest network of protected areas in the world](#) [15.12.2025]
- ²⁷ [Nature Restoration Regulation](#) [15.12.2025]
- ²⁸ [Regulation on Deforestation-free Products](#) [15.12.2025]
- ²⁹ [Common fisheries policy \(CFP\)](#) [15.12.2025]
- ³⁰ [Climate action and the Green Deal](#) [15.12.2025]
- ³¹ [Zero Pollution Action Plan](#) [15.12.2025]
- ³² [Chemicals strategy](#) [15.12.2025]
- ³³ [Invasive alien species](#) [15.12.2025]
- ³⁴ [Hönes, ER. 80 Jahre Reichsnaturschutzgesetz . NuR 37, 661–669 \(2015\).](#) [15.12.2025]
- ³⁵ [Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt](#) [15.12.2025]

- ³⁶ [Taskforce on Nature-Related Financial Disclosure](#) [15.12.2025]
- ³⁷ [Corporate sustainability reporting](#) [15.12.2025]
- ³⁸ [Sustainability-related disclosure in the financial services sector](#) [15.12.2025]
- ³⁹ [Nature's Dangerous Decline 'Unprecedented'; Species Extinction Rates 'Accelerating'](#) [15.12.2025]
- ⁴⁰ [Water Sustainability](#) [15.12.2025]
[Natural Water Sanctuary Initiative](#) [15.12.2025]
- ⁴¹ Etwa 16.800 Fußballfelder
- ⁴² [The Peatland Water Sanctuary Initiative](#) [15.12.2025]
- ⁴³ Etwa 1800 Fußballfelder
- ⁴⁴ [Holcim on Nature](#) [15.12.2025]
- ⁴⁵ [Partnership between Holcim and IUCN](#) [15.12.2025]
- ⁴⁶ [Biodiversity Indicator and Reporting System \(BIRS\)](#) [15.12.2025]
- ⁴⁷ Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem folgenden Link: [Rehabilitating quarries and bringing nature into cities](#) [15.12.2025].

Impressum

Der Autor

Dr. Christoph Biehl ist als Gastdozent an der Henley Business School, in Reading (UK), tätig. Er hat für Unternehmen und Organisationen der Finanzbranche im Bereich nachhaltiges Investieren und Biodiversität gearbeitet. Zuvor forschte und lehrte er an Universitäten in Großbritannien und China zum Thema „Verantwortungsbewusstes Investment und Wirtschaften“.

Dr. Christoph Biehl

Henley Business School, University of Reading

Gastdozent

c.biehl@reading.ac.uk

Koordination der Veröffentlichungsreihe:

Gisela Elsner

Referentin für die Bereiche Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit

Abteilung Analyse und Consulting

gisela.elsner@kas.de

T +49 30 / 26 996-3759

Herausgeber: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Gestaltung: yellow too Pasiek & Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Die vorliegende Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich Informationszwecken. Eine Nutzung durch Parteien, Wahlhelferinnen und -helfer oder Wahlkampfmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für Zwecke der Wahlwerbung ist nicht gestattet. Dies gilt für Bundes-, Landes- und Kommunalwahlen sowie für die Wahlen zum Europäischen Parlament.



Die Inhalte dieses Werkes unterliegen der Lizenz von „Creative Commons Attribution-Share under the same conditions 4.0 international“ CC BY-SA 4.0 (verfügbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)